

# Hohe Ansprüche größtes Ärgernis

Der psychologische Psychotherapeut Dr. Thomas Fuchs sieht in der zu laschen Erziehungshaltung großes Problem

Zwei Stunden geballte Analysen und Tipps, wie Eltern mit ihren pubertierenden Kindern umgehen können – zu solchen Vorträgen kommen normalerweise ein paar interessierte Eltern. Nicht so bei Dr. Thomas Fuchs: Der große Saal im Prediger konnte die große Menschenmenge nicht fassen, die sich bis vor den Eingang drängte.

---

Birgit Markert

Schwäbisch Gmünd Weit gehen muss die „Aktion Familie“ nicht, um einen Referenten für dieses Thema zu finden. Selbst der Erziehungsberater Jan-Uwe Rogge zieht bei weitem nicht solche Massen an wie der in Gmünd niedergelassene psychologische Psychotherapeut, der mit viel Witz loslegte. Er startete mit einem Quiz, um zu zeigen, wie stark sich Jugendliche auch sprachlich von den Erwachsenen abgrenzen. Diese mussten völlig passen, als es um Wörter wie „endgeil“, „assig“, „gaga“, „gruscheln“ und „scannen“, „Chick“ und „Keule“ ging, die sich im allgemeinen Sprachgebrauch noch nicht finden. Dies war an diesem Abend mit Abstand die harmloseste Sache. In seinem Vortrag „Die Kunst einen Kaktus zu umarmen - eine Gebrauchsanweisung für Eltern pubertierender Kinder“ kam Fuchs schnell auf die großen Gefährdungen heutiger Jugendlicher zu sprechen, beginnend mit der Spielsucht. Was es vor zehn Jahren noch nicht gab, werde heute wie Alkohol- und Heroinsucht diagnostiziert. Anzeichen sind eine hohe Spielbindung, Tunnelblick und soziale Isolation. Vor allem für die in der realen Welt Gefrusteten stellten Computerspiele eine Chance dar, sich zu bewähren. Die dadurch entstehende Nähe und Vertrautheit sei allerdings mehr als fraglich. Fuchs illustrierte die Beispiele immer wieder mit Fällen aus seiner eigenen Praxis.

Eine weitere Gefährdung stellt für Fuchs Pornografie dar. Auf jedem dritten Handy könne man auf diese Bilder stoßen, die Jugendliche nicht einordnen könnten. „Niemand erklärt ihnen, das ist abartig.“ Die Folge: Für Jugendliche gebe es keine Zärtlichkeit mehr, sondern nur noch extreme Praktiken. Als dritte große Gefährdung ging Fuchs auf das Koma-Saufen ein. Erschreckend sei das frühe Alter von durchschnittlich 12,8 Jahren, in dem das erste Mal Alkohol konsumiert wird. Bereits ein Jahr später komme es bei vielen zum ersten Rausch. Fuchs gab zu bedenken: Je später ein Jugendlicher mit Alkohol anfängt, desto größer sei die Chance, wieder damit aufzuhören. Verantwortlich machte er die „All you can eat“-Mentalität und Flatrate-Parties, aber auch ein soziales Klima, das stärkeren Alkoholika nicht vehementer entgegen tritt. Äußerst problematisch sieht Fuchs die Haltung vieler Jugendlicher, dass alles Spaß machen müsse. Reizüberflutung und Stress tun ein übriges.

Als Hauptübel nannte er indes die hohe Anspruchshaltung. „Sie ist das größte pädagogische Ärgernis“ und sei auf eine lasche Erziehungshaltung und auf eine falsch verstandene Freiheit zurück zu führen. Da aber vieles in der Pubertät relativ normaler Wahnsinn sei und körperlich einfach einiges verrückt spiele, plädierte Fuchs, mit den liebenswerten Kakteen humorvoll und gelassen umzugehen. Wegen des großen Interesses soll der Vortrag in den nächsten Wochen wiederholt werden, stellte Jugendpflegerin Bärbel Blaue in Aussicht.

© Gmünder Tagespost 14.05.2009